

*[Tonio Kröger ist mittlerweile über dreißig und besucht die befreundete Malerin Lisaweta Iwanowna in ihrem Atelier, das sich in München befindet. Sie diskutieren über Selbstfindung, die Natur, den Beruf des Künstlers und die Frage, was eigentlich ein Künstler sei.]*

5

»Sagen Sie nichts von ›Beruf‹, Lisaweta Iwanowna! Die Literatur ist überhaupt kein Beruf, sondern ein Fluch<sup>1</sup>, – damit Sie's wissen. Wann beginnt er fühlbar zu werden, dieser Fluch? Früh, schrecklich früh. Zu einer Zeit, da man billig noch in Frieden und Eintracht<sup>2</sup> mit Gott und der Welt leben sollte. Sie fangen an, sich gezeichnet, sich in einem rätselhaften Gegensatz zu den anderen, den Gewöhnlichen, den Ordentlichen zu fühlen, der Abgrund<sup>3</sup> von Ironie, Unglaube, Opposition, Erkenntnis, Gefühl, der Sie von den Menschen trennt, klafft<sup>4</sup> tiefer und tiefer, Sie sind einsam, und fortan gibt es keine Verständigung mehr. Was für ein Schicksal! Gesetzt<sup>5</sup>, daß das Herz lebendig genug, *liebepoll* genug geblieben ist, es als furchtbar zu empfinden!... Ihr Selbstbewußtsein entzündet sich, weil Sie unter Tausenden das Zeichen an Ihrer Stirne spüren und fühlen, daß es niemandem entgeht. Ich kannte einen Schauspieler von Genie, der als Mensch mit einer krankhaften Befangenheit und Haltlosigkeit<sup>6</sup> zu kämpfen hatte. Sein überreiztes<sup>7</sup> Ichgefühl zusammen mit dem Mangel an Rolle, an darstellerischer Aufgabe, bewirkten das bei diesem vollkommenen Künstler und verarmten Menschen... Einen Künstler, einen wirklichen, nicht einen, dessen bürgerlicher Beruf die Kunst ist, sondern einen vorbestimmten und verdamnten, ersehen<sup>8</sup> Sie mit geringem Scharfblick<sup>9</sup> aus einer Menschenmasse. Das Gefühl der Separation und Unzugehörigkeit, des Erkennt- und Beobachtetseins, etwas zugleich Königliches und Verlegenes ist in seinem Gesicht. In den Zügen eines Fürsten, der in Zivil durch eine Volksmenge schreitet, kann man etwas Ähnliches beobachten. Aber da hilft kein Zivil, Lisaweta! Verkleiden Sie sich, vermunnen<sup>10</sup> Sie sich, ziehen Sie sich an wie ein Attaché oder ein Gardeleutnant in Urlaub: Sie werden kaum die Augen aufzuschlagen und ein Wort zu sprechen brauchen, und jedermann wird wissen, daß Sie kein Mensch sind, sondern irgend etwas Fremdes, Befremdendes, Anderes...

25

Thomas Mann, *Tonio Kröger*, 1903

---

<sup>1</sup> der Fluch (¨-e): *la malédiction*

<sup>2</sup> die Eintracht = die Harmonie

<sup>3</sup> der Abgrund (¨-e): *l'abîme*

<sup>4</sup> klaffen: *être béant*

5

<sup>5</sup> gesetzt: *(ici) à supposer que*

<sup>6</sup> die Befangenheit: *(ici) l'inhibition, la gêne* – die Haltlosigkeit: *l'instabilité*

<sup>7</sup> überreizt: *irrité, (ici) à vif*

<sup>8</sup> ersehen (a/e): *voir*

<sup>9</sup> der Scharfblick: *(ici) la perspicacité*

10

<sup>10</sup> sich vermunnen: *(ici) se déguiser*

